



## ARTOTHEK DER STADT WERTINGEN

Folge 17: Reinhard Fritz

In den momentanen von Corona bestimmten Monaten ist die Kultur gemeinsam mit Cafés und Restaurants, Hotels und Freizeitaktivitäten zum nicht systemrelevanten Gesellschaftsbereich erklärt worden.

Das ist zum einen nachvollziehbar. Zum andern aber gibt und gab es immer wieder Aussagen von Menschen, die schlimmste Lebensphasen wie Krieg und Unterdrückung nur dadurch überlebten, indem sie Musik machten oder hörten, zeichneten, schrieben oder lasen oder aus dem Schatz, den Kultur darstellt, anderweitig schöpfen konnten. Kultur ist für viele eine notwendige Nahrung – für den Kopf, für die Seele; für ihr Zugehörigkeitsgefühl über geografische und zeitliche Grenzen hinaus.

Das Andocken an Gedanken, die vor 200 Jahren geschrieben wurden und nichts von ihrer Aktualität verloren haben, das Betrachten von Bildern, in denen uns die ganze Breite menschlicher Empfindungen begegnet, das Hören von Musik – von Bach bis Jazz – alles das ist zur Zeit nur aus Konserven erlebbar.

Während sich viele Künstler gerade in sehr prekären Lebenssituationen befinden und nicht wissen, wie sie ihre Arbeiten präsentieren können, stelle ich heute einen Maler vor, der sich ganz offensichtlich mit der Situation, nicht ausstellen zu

können, nicht länger aufhalten wollte: Reinhard Fritz, der in München lebt und arbeitet.

Die Website von Reinhard Fritz zeigt in geradezu perfekter Weise sein umfassendes Werk und sein „Warenangebot“. Nacheinander sind die Jahrgänge seines Schaffens aufgelistet und zeigen die wichtigsten Arbeiten; Aquarelle und Acrylbilder. Eine riesige, beeindruckende Präsentation – die Grafiken sind dabei gar nicht berücksichtigt. Mit einem speziellen „Klick“ erfährt man, welche Bilder verfügbar und käuflich sind. Durch die Auflistung der Bilder über all die Jahre ist seine künstlerische Entwicklung direkt ablesbar, als läge uns ein umfassender Katalog vor.

### DIGITALE PRÄSENTATION

Natürlich kann so eine Präsentation nie die direkte Begegnung mit Werk oder auch Künstler ersetzen. Eine gute musikalische Aufnahme kann ein hervorragendes Hörerlebnis bieten. Bei Bildern oder Plastiken ist da doch immer noch das Haptische, das Material, der Farbauftrag, Größe und Wirkung im Raum, die digital einfach fehlen, was den Eindruck immer nur vereinfacht wiedergibt, manchmal auch verfehlt. Die digitale Präsentation bietet so eine Wahrnehmung, die vor allem informativ ist.



Ausgehend von der Lithografie, die wir von Reinhard Fritz in der Artothek haben, konnte ich also auf diesem Weg viel über den Künstler erfahren.

1946 in Mecklenburg geboren, wuchs er in Tuttlingen auf. Dem Besuch der Freien Kunstschule Stuttgart folgten sieben Jahre an der Kunstakademie München. Einige dieser Jahre studierte er dort bei dem renommierten und sehr innovativen Künstler Professor Raimer Jochims. Seit 1975 ist er freischaffend tätig, hatte Ateliereaufenthalte in Paris (Stipendium Cite' Internationale des Arts) und in der Toskana.

### LOCKER GESETZTE TÖNE

Neben seinem malerischen Schwerpunkt spielt er auf der Holz-Querflöte eigene Kompositionen und trat damit mehrfach als Solo-Flötist auf. Auch von seinen Bildern könnte man sagen, dass sie etwas Musikalisches, Gespieltes haben. Aus den siebziger Jahren z. B. gibt es Aquarelle von ihm, wo die ganze Fläche mit duftig hingepinselten, bewegten Pinselstrichen bedeckt ist. Tatsächlich erinnert das an locker gesetzte musikalische Töne.

In den folgenden Jahren kommen mehr Konturen dazu, Landschaftsteile werden erkennbar, Fantasie- und Traumlandschaften entstehen. Es gibt heitere, bewegte Bilder, gefüllt mit frei

fliegenden Formen, die aussehen wie Mikroelemente oder Kleinstlebewesen.

Im Jahr 1987 dann unter anderem das Aquarell „Ein Stück Wüste“, das für unsere Lithografie Pate stand.

Wir haben eine kleine Wüsteninsel vor uns. Der Untergrund besteht aus zwei transparenten aufeinander gedruckten Farbflächen – hellem bläulichem Grau und ockrigem Rosa – die in der Überlappung einen dritten Farbton erzeugen: ein helles Graubraun. Weiße und hellgraue spitz aufrecht stehende Flächen sind ausgespart. Sie muten an wie hohe Zelte, teilweise auch wie abgestorbene Bäume, spitze Felsstücke oder Steine, und werfen violette Schlagschatten in diagonalen Richtung, am Fuß oft tief schwarz verstärkt, so dass Räumlichkeit im Bild entsteht und die Anmutung einer realen Situation.

Es gibt keinerlei Bedrohlichkeit im Sinne von Hitze, Zerstörtheit, Verdorrtheit, Wassermangel. Wir sind weit entfernt von Wüstenrealität. Nein, wir sind im Traumland, einer ganz fröhlichen, von Leichtigkeit geprägten Szenerie: Man könnte dort verstecken spielen. Zarte Töne könnten darin klingen, wenn man sie hören will. Farbtöne, leichte Bewegung, Entspannung – eingefangen in einem kleinen, aus größerem Zusammenhang herausgegriffenen Areal. Ein ganz eigenes Fantasiereich, ein Spielfeld für einen selbst.

Die Artothek öffnet normalerweise jeden ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 - 12.00 Uhr

Es wird darum gebeten, im Vorfeld telefonisch einen Termin zu vereinbaren. Im Gebäude gilt wie überall das Abstands- und Maskengebot

Informationen und Anmeldung über Ursula Geggerle-Lingg Telefon 08272 899325

Ursula Geggerle-Lingg stellt regelmäßig Kunstwerke aus der Städtischen Galerie vor, zusammen mit Martha Binswanger (v. l.) betreut sie für die Stadt Wertingen die Artothek, die normalerweise jeden ersten Sonntag im Monat geöffnet hat



Bild: Verena Beese, Stadt Wertingen